

kurze Rast und läßt den Eindruck all des Geschehens auf sich wirken, auf das der gewaltige Bau der frühgotischen Georgenkirche, der vor uns emporwächst, geschaut hat. Im Jahre 1221 wurde an ihrem Altar die ungarische Königstochter Elisabeth, vierzehn Jahre alt, dem



Der Karlsplatz mit Karlstür

Landgrafen Ludwig von Thüringen angetraut, sie, deren kurzes, durch Werke hingebender Nächstenliebe erfülltes Erdenwallen sie zur Heiligen erhob. Dreihundert Jahre später lauschten in diesem Gotteshause die Eisenacher

der Predigt des großen Reformators Luther, als er auf der Heimreise vom Wormser Reichstag hier rastete. Vor der Kirche erhebt sich der uralte Marktbrunnen mit dem Schutzheiligen der Stadt St. Georg, vor dem Kirchenportal das imposante Denkmal, das Eisenach seinem großen Sohn, dem genialen Meister der Kirchenmusik Joh. Seb. Bach, gewidmet hat. Einige wenige Schritte führen uns vorbei am Lutherhaus, wo der kleine Kurrendeschüler bei Frau Colta wohnte, zum Geburtshause Bachs, einem schlichten Hause voll wertvoller Erinnerungen. Nach einigen Minuten stehen wir vor dem wirkungsvollen Standbild des Großherzogs Karl Alexander, das im Angesicht der Wartburg ihm, dem Erneuerer der Burg, errichtet wurde. Der dahinter liegende Kartausgarten, an der Stelle eines ehemaligen Kartäuserklosters angelegt, zieht sich in weiten Rasenflächen mit herrlichen alten Baumgruppen und farbigen Blumenbeeten am Bergeshang empor; in ihm liegt die Trink- und Wandelhalle des Kurparks, er dient der leidenden Menschheit als Kurpark. Aus der Ferne erblicken wir die Wartburg, funkelnd das goldene Kreuz.

Es mag wohl in den deutschen Mittelgebirgen kaum einen Ort geben, dessen Umgebung sich an Reiz, Mannigfaltigkeit und Reichthum landschaftlicher Eindrücke (erwähnt sei das herrliche Mariental, die Drachenschlucht, der Blick von der Hohen Sonne, der alte Rennsteig, die Weinstraße usw.) mit der Waldburgstadt vergleichen ließe. (I/831)

Die Weckeruhr

Skizze von Walter Heise

„Proletarierklingel“, hatte Karl Kröger die Weckeruhr genannt, wenn sie ihn am frühen Morgen zum Aufstehen gezwungen. Mit einem Fluch war er aus dem Bette gesprungen. Und wenn er dann die Bremse anstellte, überrann ihn jedesmal ein Gefühl, als drücke er einem bösen Feind die Kehle zusammen. Fiel die Uhr, wie es manchmal vorkam, um, weidete er sich mit Frohlocken an dem verröchelnden Ton, der ihm jeden Morgen sein Proletarierbewußtsein, wie er es nannte, zum Bewußtsein brachte.

Da kam über ihn ein schwarzer Tag. Die Fabrik, in der er beschäftigt war, hatte keine Aufträge mehr und er wurde mangels Arbeit entlassen. Jetzt hatte nicht nur er, sondern auch die Weckeruhr Feierstunden. Der Briefträger, der Antworten auf seine Bewerbungsschreiben bringen konnte, kam erst in später Morgenslunde. Und zum „Stempeln“ ging er erst am Vormittag. Darum zog

er jetzt das Läutewerk gar nicht mehr auf. Da er nur Absagen erhielt, wurde er immer mülloser, und schließlich ließ er seine Bewerbungen ganz beiseite. Somit störte ihn auch bald der Briefträger nicht mehr. Einmal wachte er auf, zündete ein Streichholz an und beleuchtete das Zifferblatt der Weckeruhr. In einigen Minuten muß sie wecken, dachte er, und ertappte sich bei dem Gedanken, daß er auf das Läuten horchte wie auf die Stimme eines lieben Kameraden, eines Genossen, den er verraten hatte. Und mit einem Seufzer suchte er sein Lager wieder auf. Am Tage ging er wieder seinen gewohnten Leidensweg, holte die Arbeitslosenunterstützung ab, sprach bei einem Bekannten vor, der mit ihm sein einfaches Mahl teilte, und drückte sich in erzwungenem Müßiggang in der Stadt herum. Bis wieder der Abend kam und er seine Wohnung aufsuchte, die ihm jetzt als alles andere, nur nicht als ein Heim erschien.

Doch was war das? Auf seinem Tisch lag ein Briefumschlag mit Firmenaufdruck. Seine Hände zitterten, als er den Umschlag aufriß und den Brief entfaltete. Einen Jubelschrei stieß er aus. Die Buchstaben schwankten vor seinen Augen. Da stand es schwarz auf weiß: Unter der Voraussetzung, daß Sie Ihre frühere Bewerbung noch aufrechterhalten, können Sie morgen bei uns antreten. NB. Die besondere Lage unseres Handelszweiges zwingt uns, bei allen unseren Angestellten auf pünktlichen Dienstanfang zu bestehen. „Hurr!“ rief er, „pünktlicher Dienstanfang? Und ob ich pünktlich sein werde!“ — Mit fast liebevoller Hand zog er vor dem Schlafengehen die Weckeruhr auf. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte er die Hände um ihren blühenden Körper gelegt, um sie vor einem rohen Angriff zu schützen. Und als die Uhr am nächsten Morgen läutete, da klang ihm ihr Alarm wie schmetternde Triumphmusik, wie Jubelklang, daß er sich wieder einreihen durfte in die wackere Kampfschar der Schaffenden, der ehrlichen Arbeiter! — (I/732)

Werben Sie in der Reisezeit für die Reiseuhr!

Große Werbeplakate

„Reise nur mit Reiseuhr“ 10 Stück = 2,- RM.

Kleine Werbeplakate

mit dem gleichen Text 10 Stück = 1,- RM.

Postkarten, farbig 100 Stück = 2,- RM.

Klischees (je nach Größe) . . . von 2,50 - 5,- RM.

liefert Ihnen der

Zentralverband der Deutschen Uhrmacher, Halle (Saale), Königstr. 84